

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Bei Bestellungen 1,50 RM. wöchentlich. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen sind gegen Vorzahlung zu machen. Der Preis für den Abdruck von Anzeigen wird nach Möglichkeit herabgesetzt. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Abgabe von Anzeigen bis zum 1. September 1934 zuständig. Die Redaktion ist für die Abgabe von Anzeigen bis zum 1. September 1934 zuständig.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Anzeigenpreise laut anhängendem Tarif Nr. 4. — Nachweisungs-Gebühr: 20 Pf. — Gegenüber dem Verleger zu zahlen. — Anzeigen - Annahme bis zum 1. September 1934. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Redaktion ist für die Abgabe von Anzeigen bis zum 1. September 1934 zuständig.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 206 — 93. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postfach: Dresden 2640

Dienstag, den 4. September 1934

Bernichtete Dollarmillionen.

Der riesige Textilstreik in den Vereinigten Staaten von Amerika stellt den schwersten und umfangreichsten Wirtschaftskampf in der Geschichte der USA dar. Ingesamt hat der Streik etwa eine Million Angestellte und Arbeiter erfasst, nicht weniger als 2000 Industriewerke sind — weitgehend vollständig — stillgelegt. Aber die amerikanische Textilindustrie ist eine Krise heringebracht, die, zusammen mit der Finanzkrise, zu einer Katastrophe werden kann, falls die streikenden Gewerkschaften den Kampf lange genug aushalten können. Die Aussichten dazu sind gering. Präsident Roosevelt, der zur Zeit auf seinem Sommerhof weilt, hat wissen lassen, er werde sich in keiner Weise in den Kampf einmischen, weder nach der einen noch nach der anderen Seite; er ist auch auf die Meldung vom Ausbruch des Generalstreiks in der Textilindustrie nicht nach Washington zurückgekehrt.

Die berühmte „prosperity“, der ungeheuerlichen wirtschaftlichen Aufschwung Nordamerikas, der schon um die Mitte des Weltkrieges einsetzte und sich bis über die Mitte der zwanziger Jahre hielt, galt den Amerikanern als eine Art selbstverständlicher Dauerzustand. Um so unangenehm wurden sie aus dieser Illusion herausgeschreckt, als die Weltwirtschaftskrise auch vor den amerikanischen Fabriken, Bergwerken und Warenhäusern nicht halt machte. Der französische Angriff auf das englische Pfund, der gleiche Angriff auf den amerikanischen Dollar, begleitet von monatelangen Kämpfen großer französischer Goldbestände aus den amerikanischen Banken, wachsende Teuerung, zahlreiche Aufstände, zunehmende Arbeitslosigkeit zwangen den Amerikaner zu der Einsicht, daß die europäische Wirtschaftskrise keine lokale Angelegenheit der Alten Welt war, wie er bis dahin vielfach geglaubt hatte. Im Sommer vergangenen Jahres kam dann nach einem sensationellen Aufstieg der Kurse an der New-Yorker Börse ein vernichtender Zusammenbruch der Kurse, der Tausende von selbständigen Unternehmen ruinierte. Die Preise der Rohprodukte verdoppelten sich, größtenteils infolge der Entwertung des Dollars. Die Kaufkraft der Bevölkerung verminderte sich um ein Drittel. Das Einkommen der arbeitenden Bevölkerung war um 57 Prozent geringer geworden als 1926. Über ein Drittel der amerikanischen Arbeiterschaft, die 1926 noch in Lohn stand, hatte schon Mitte des Jahres 1933 keine Beschäftigung mehr. In einer berühmten Rede vor dem Kongress wandte sich Präsident Roosevelt an das ganze amerikanische Volk mit dem Ersuchen, für einige Monate persönliche Vorteile des einzelnen zurückzustellen, die von der Regierung festgesetzten Mindestlöhne zu zahlen, die Arbeiter nur noch 35 Stunden und die Angestellten 40 Stunden arbeiten zu lassen und Neueinstellungen vorzunehmen. Den Betrieben, die das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung unterstützen, wurde der „Haut Absterben“ verlehnt. Die amerikanische Industrie schwenkte damals mit Ausnahme einiger Großbetriebe in die Linie der Regierung ein; für kurze Zeit kam der Kampf gegen die Wirtschaftskrise zum Stehen. Dann begann er in verschärfter Weise. Es zeigte sich, daß die Inflation, einmal ins Land gelassen, sich nicht wie ein Stauerwerk handhaben und nach Belieben regeln ließ. Eine Streikwelle setzte ein.

Wirtschaftskämpfe verlaufen in Amerika mit einer Erbitterung und Schärfe, wie sie Europa kaum kennt. Eine soziale Gesetzgebung, wie sie Deutschland hat, gibt es drüben nicht. Die Gewerkschaften sind fast ausnahmslos auf private Wohlfahrtspflege angewiesen. Demensprechend ist die Zahl derer, die im Fall großer Streiks nichts zu verlieren und alles zu gewinnen haben, stets erheblich größer als die Zahl der Mitglieder einer Berufsbranche in einem bestreikten Gebiet. Ebenso hat der Verlauf der bisherigen großen Streiks in Amerika ausnahmslos schwere blutige Ausschreitungen gezeigt, so bei dem Textilstreik in Lawrence, bei dem Bergarbeiterstreik in Colorado, bei dem es Tausende von Toten gab, bei dem Ausbruch der Kohlenarbeiter in Kentucky und am schlimmsten bei dem Streik in den Fabriken Carnegies in Pittsburgh, wo die Zahl der Toten und Verwundeten in die Hunderte ging.

Beide, Unternehmer wie Gewerkschaften, sind entschlossen, bis zur Entscheidung zu kämpfen. Die Lage der Streikenden wird dadurch begünstigt, daß die neuen Wirtschaftsgesetze Roosevelts ihnen das Streikrecht ausdrücklich zubilligen, ferner durch die Tatsache, daß die Massen der Unternehmer, an sich natürlich die Kapitalträger, infolge der seit Jahren andauernden Krise keine großen Rücklagen haben können. Das letztere aber gilt noch viel mehr von den Massen der Gewerkschaften. Diese sind infolge der enorm gesteigerten Arbeitslosigkeit und der dadurch verursachten Beanspruchung durch die Erwerbslosen nur wenig leistungsfähig. Die Schätzungen der Arbeitslosenzahl in Amerika, das keine behördliche Erfassung der Erwerbslosen kennt, liegen zwischen 12 und 17 Millionen.

Dazu kommt, daß die Arbeiterbanken, die 1931 noch über insgesamt 100 Millionen Dollar an Kapital und

Nürnberg vor dem Reichsparteitag.

Nürnberg, 3. September. Am Montag, dem Tag vor der offiziellen Eröffnung des Reichsparteitages 1934, ist man in Nürnberg und um Nürnberg herum überall feierlich damit beschäftigt, letzte Hand anzulegen und Nürnberg das Gesicht zu geben, das keiner als Kongressstadt des nationalsozialistischen Reiches würdig ist. Überall wird gearbeitet, gehämmert, gebohrt. In dem Riesenzeltlager der Hitlerjugend auf den Ruffenwiesen, wo über 2000 Spitzel 38 000 Jungen beherbergen werden, ist man dabei, die letzten Zelte aufzustellen. Das Stroh ist bereits überall in die Zelte geschafft. Nun geht man daran, die Zelte gebietmäßig einzuteilen. In dem großen SA-Lager Langwasser ist man mit dem Zeltbau bereits fertig. Auch die vielen hundert Kochherde mit den Riesenesseln sind gemauert und montiert. Straßen sind gebaut, Fernsprech- und Lichtleitungen sind gelegt. Sanitätszelte errichtet und selbst die Feuerwehr fehlt nicht; in jedem Lager befindet sich ein Beobachtungsturm, der Tag und Nacht mit Fernwehrtelken besetzt ist. Niesentlosetenanlagen wurden geschaffen, lange Badschäume mit frischem Leitungswasser und Quellwasser hergerichtet. In einer Ecke des Platzes ist der „Hilfsraum Bayern“ aufgeföhrt. Daneben stehen 10 lange Möbelwagen. Als man unversehens eine Tür des Möbelwagens öffnet, stellt man fest, daß die 10 Möbelwagen bis oben hin vollgepackt sind mit Brot, eine schier unvorstellbare Menge Brot, die aber gerade zur Verpflegung der dort untergebrachten Formationen ausreichen wird. Die Luisenpark-Arena ist nun für den Reichsparteitag würdig hergerichtet. Nur außen werden noch die Kalkschläben abgehoben, die Wege gestampft und repariert. Auf den Tribünen werden noch Bänke gestrichen. Schon bietet die Arena nun schon das Bild, das sie auf dem Reichsparteitag 1934 zeigen wird. In dem großen Postamt, das im Tiergartenpark neben der Kongresshalle am Luisenpark entstanden ist — ein Postamt, das auch einen großen Prosseräum enthält — werden gerade die von auswärts herbeigesogenen Postbeamten und Postbeamtinnen mit den Verhältnissen vertraut gemacht. Hier werden auch Dolmetscher für die Ausländer bereitgestellt. Auf der Zeppelinwiese, wo sowohl der Appell des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als auch der der W. K. stattfinden werden, ist gerade der Arbeitsdienst dabei, die Generalprobe für seinen Appell abzuhalten. Ein Sprecher, der die Anstöße und Fahnenschwünge bieten eine Leistung, die zu einem revolutionären Bekenntnis, zu einem harmonischen Ganzen verknüpft.

Die Straßen Nürnbergs sind nun wieder flammend rote Wege. Links und rechts steht Fahnennast an Fahnennast. Von den Massen wachen, im Winde sich baufend, die langen roten Fahnenschwänge. Wieder ziehen sich die grünen Gurtlenden von Haus zu Haus. Der Adolf Hitler-Platz bietet nun wieder ein Bild, wie er es vielleicht während eines Turnierspiels im Mittelalter geboten haben könnte. Aus allen Fenstern hängen Fahnen mit dem roten Adler, alte Schilder, Teppiche mit Wappen; das Ganze bietet ein so malerisches Bild, daß das Auge sich entzückt Stundenlang daran weiden könnte. Die Tribünen für die Ehrenäste sind hier bereits fertig. Eine große Menschenmenge steht auf dem historischen Platz, von dem aus der Führer sowohl den Vorbemerkungen des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes als auch den der SA abnehmen wird. Vor dem Bahnhof hat man eine große Stehtribüne errichtet, da hier der Führer am Freitagabend den großen Vorbemerkungen von 150 000 politischen Leitern abnehmen wird. Im Hause der Organisationsleitung des Reichsparteitages 1934 in der Schule am Frauentorgeten stehen

Reserven verfügbar, durch die Finanzkrise schwere Verluste erlitten haben und noch erleiden. Jetzt sollen sie, wie man an Hand der Zahl der Beteiligten des Textilstreiks errechnen kann, wöchentlich eine runde Million Dollar an Verlusten haben.

Trotz dieser für die Gewerkschaften sehr ungünstigen Lage will die Streikleitung noch gute Aussichten haben: Sie stützt sich dabei sehr optimistisch auf die wiederholten Erklärungen der Regierung, in den Staaten solle niemand hungern. Gleichzeitlich aber wird bekannt, daß die Zahl der Hilfsbedürftigen in den Vereinigten Staaten nach amtlichen Schätzungen in den nächsten Monaten auf 20 bis 23 Millionen zu steigen droht — das wäre ein Sechstel der Bevölkerung! Das dürfte auf kampflustige Elemente beider Parteien nicht gerade ermunternd wirken.

Der Textilstreik kann für Amerika infolge seines riesigen Umfangs und infolge der täglichen Kapitalverluste auf beiden Seiten schon bei geringer Dauer zu einer Wirtschaftskatastrophe für das Land werden. Präsident Roosevelt, dessen Bemühungen um die soziale Hebung der breiten Massen ihm die Gegnerschaft mancher Unternehmertreue eingetragen hat, wird einer Entscheidung nicht lange ausweichen können.

die Fernsprecher keine Minute still. Noch einmal drängt sich kurz vor Beginn hier alles zusammen. Tausend Anfragen werden gerichtet, hunderte von Quartiermachern melden sich, um Quartierzettel in Empfang zu nehmen, andere wieder, um Anweisung für die Verpflegung zu holen. Der Aufmarschplatz unter Gruppenführer Schmauser ist mit den Abfertigungsmännern und Sicherheitsvorkehrungen beschäftigt. Vor dem Zimmer des Leiters und Organizers dieses Parteitages, des Reichsinspektors Schmeer, drängen sich nun alle die, die noch letzte Wünsche haben. Mittags eine Ueberrastung: Drei Arbeitsdienstkapellen marschieren auf, um dem verdienten Reichsinspektors Schmeer ein Ständchen zu bringen.

Ganz besonders prächtig geschmückt ist das Hotel „Deutscher Hof“, wo der Führer und die Reichsleitung der NSDAP Wohnung nehmen werden. Wenige Minuten davon befindet sich die Dienststelle des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes.

Die Bahnhöfe in Nürnberg und Umgebung sind nun alle auf den bevorstehenden Massenverkehr eingestellt. Es wurden 6 neue Abstellgleise geschaffen und eine Reihe von technischen Vorkehrungen zur Bewältigung dieses Nebenandranges getroffen.

Den Auftakt zum Reichsparteitag 1934 wird nun am Dienstag Nachmittag der große Empfang der in- und ausländischen Presse durch den Reichspropagandachef der NSDAP, Gruppenführer Dr. Dr. Dietrich, bilden. Außerdem wird auch der Auslandspropagandachef der NSDAP, Dr. Danneberg, eine besondere Besprechung mit der Auslandspresse abhalten. Am Laufe des Abends werden der Führer und die Reichsleitung erwartet. Am 19.30 werden die Gloden Nürnbergs, die historischen Gloden von St. Sebaldus und St. Lorenz, die Parteitagwoche einläuten. Eine halbe Stunde später wird der Führer im historischen Rathausaal Nürnbergs den Reichsparteitag eröffnen.

Starke Teilnahme der Reichswehr am Reichsparteitag in Nürnberg.

Parademarsch der Truppen vor dem Führer.

Die Wehrmacht wird am diesjährigen Reichsparteitag durch starke Abordnungen vertreten sein. Als Ehrenäste nehmen teil: der Reichswehrminister, Generaloberst v. Fritsch, die Chef der Heeres- und Marineleitung, General der Artillerie Frhr. v. Fritsch und Admiral Dr. e. h. F. a. e. d. e. r, die Oberbefehlshaber der Gruppen 1 und 2, die Befehlshaber der Wehrkreise, die Chef der Marineinfanterie und der Flotte, der Chef des Wehrmachtsamts. Außerdem entsenden Heer und Marine aus allen Truppenteilen des Reiches 96 Offiziere als Gäste nach Nürnberg.

In einem großen Bestlager und in den Nürnberger Kasernen sind seit einigen Tagen folgende Truppenteile vereinigt:

II. Btl., J.-R. 19, II. Btl., J.-R. 21, R.-R. 18, III. Btl., R.-R. 7, Pionierbataillon 4, und Teile Pionierbataillons 7, Fahrbatterie 7, Kraftfahrbatterie 7 und Nachrichtenabteilung 7. Am 8. September treffen drei Kompanien der Marineinfanterie Friedrichsdorf in Nürnberg ein. Das aus Magdeburg herangezogene Pionierbataillon 4 baut seit einigen Tagen sechs Hochbauten auf dem historischen Platz in Nürnberg, durch die die An- und Abmarsche der Marineformationen führen. Am 18. September werden die in Nürnberg versammelten Truppenteile unter Leitung des Infanterieführers VII, Oberst Ritter von Schöberl, auf der Zeppelinwiese

folgende militärische Darbietungen:

zeigen: Erzüieren einer kriegstarken Eskadron des R.-R. 18, Herstellung von Fernsprech-, Wind- und Funkverbindungen durch Nachrichtenabteilung 7, gefechtsmäßiges Erzüieren der III. Btl. R.-R. 7, Vorführungen der Kraftfahrbatterie 7 und Pionierbataillon 7, Gefecht der verbundenen Waffen, an dem Infanterie mit leichtem und schweren Maschinengewehren und Minenwerfern, Reiter einer Art.-Btl., eine Pionierkompanie und Teile der Kraftfahrtruppe mitwirken.

Den Abschluß der militärischen Vorführungen bildet ein Parademarsch aller in Nürnberg versammelten Truppen vor dem Führer und Oberbefehlshaber der Wehrmacht.

Den Abschluß des gesamten Parteitages bildet ein Großer Zapfenstreich der Wehrmacht vor der Unterhose des Führers, an dem Teile vom J.-R. 19 und 21, Pl.-Btl. 4 und 7, R.-R. 18, Art.-Regt. 7 und Nachr.-Btl. 7 teilnehmen. Unter der musikalischen Leitung des Heeresmusikinspektors werden hierzu sieben Musikkorps, sieben Spielmannszüge und zwei Trompeterkorps herangezogen.